



Pädagogisches Konzept

des Pfarrkindergarten Morzg

Martha Thierweg 2
5020 Salzburg
Tel.: +43 676 848 210 410
Mail: morzg@erentrudis-stiftung.at

Impressum

Herausgeberin: St. Erentrudis Stiftung der Erzdiözese Salzburg

Erscheinungsort und -datum: Salzburg, September 2024

Autorinnen: Petra Kirchberger, MA ECED; Ruby Egger; Isabelle Wiederkehr

Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Erziehungsberechtigte, Mitarbeiter*innen und an unserem Pfarrkindergarten Interessierte,

wir, die St. Erentrudis Stiftung, Trägerin dieses Pfarrkindergartens, möchten Ihnen aufrichtig für Ihr Vertrauen danken! Wir sind uns bewusst, dass Vertrauen auf Einblick und Offenheit basiert. Das vorliegende Konzept soll es Ihnen ermöglichen, einen Einblick in unsere Arbeitsweise und die für uns wichtigen Aspekte zu erhalten. Themen wie unser Bild vom Kind, die Bedeutung der Rolle der Pädagog*in sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte werden beschrieben, um sie transparent zu machen.

Im Einklang mit einem christlichen Menschenbild ist es uns ein Anliegen, jedem Menschen die gleiche Wertschätzung, Offenheit und Akzeptanz entgegenzubringen. Das Leben ist bunt und vielfältig, und wir freuen uns auf ein buntes und gutes Miteinander – oder mehr noch: Füreinander. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen optimale Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen für unsere Kinder zu schaffen.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse und die damit zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung!




Claudia Zelinsky
Wirtschaftliche Leiterin




Stephanie Rauter
Pädagogische Leiterin

Vorwort der Einrichtung

Liebe Freund*innen des Pfarrkindergarten Morzg!

Vor Ihnen liegt unsere pädagogische Konzeption, die die Grundlage unserer täglichen, pädagogischen Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern ist.

Unser Pfarrkindergarten liegt im eher ländlichen Randbezirk Morzg in der Stadt Salzburg. In der Nähe der Volksschule und des Pfarrhofs gelegen, direkt neben der kleinen Pfarrkirche Morzg, befindet sich unser gemütlicher Kindergarten im ersten Stock des Pfarrzentrums. Der Morzger Wald ist in wenigen Gehminuten erreichbar und erfreut sich unseres regelmäßigen Besuchs am „Waldtag“. Im Kindergarten werden in einer Familiengruppe maximal 22 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren von ausgebildeten Kindergartenpädagoginnen betreut.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind in seiner individuellen Einzigartigkeit. Mit dem Blick auf Stärken und Interessen möchten wir als „Möglichmacherinnen“ die Kinder in ihrem Alltag begleiten. Ausgehend von den kindlichen Bedürfnissen und den individuellen Interessen bieten wir Impulse und Materialien an, um die Kinder in ihrem Lernen bestmöglich zu unterstützen. Unsere pädagogische Grundhaltung ist eine beobachtende und abwartende. Durch Beobachtung finden wir heraus, welche Lernthemen beim Kind vorherrschen und bieten eine vorbereitete Umgebung an, die das Kind anregen soll, seinen Interessen nachzugehen und seinen Wissensdurst zu befriedigen. Sollten vom Kind Hilfestellungen benötigt werden, bieten wir keine vorgefertigten Lösungen an, sondern begeben uns selbst als Lernende mit dem Kind auf die Suche nach einer kindlichen, individuellen Antwort.



Petra Kirchberger, MA ECED
Leiterin Pfarrkindergarten Morzg

Inhaltsverzeichnis

1.	Betriebskonzept.....	6
1.1.	Organisationskonzept	6
1.1.1.	Angaben zum Träger	6
1.1.2.	Organisationsform.....	6
1.1.3.	Öffnungszeiten	6
1.1.4.	Aufnahmemodalitäten	6
1.1.5.	Allgemeine organisatorische Aspekte.....	6
1.1.6.	Personal	7
1.2.	Raumkonzept	7
1.3.	Pädagogisches Grundkonzept.....	8
1.3.1.	Pädagogische Schwerpunktsetzung	8
2.	Pädagogische Konzeption	8
2.1.	Orientierungsqualität.....	8
2.1.1.	Bildungsauftrag	8
2.1.2.	Bild vom Kind / Rollenverständnis des pädagogischen Personals	9
2.1.3.	Erziehungspartnerschaft	11
2.1.4.	Pädagogische Schwerpunkte	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2.2.	Prozessqualität	11
2.2.1.	Bildungsbereiche und Inhalte und deren exemplarische Umsetzung	12
2.2.2.	Unsere Pädagogische Prinzipien.....	12
2.2.3.	Inklusive Entwicklungsbegleitung	13
2.2.4.	Sprachbildung/Sprachförderung	13
2.2.5.	Themen der Altersgruppen	14
2.2.6.	Tagesstruktur.....	14
2.2.7.	Bildungskooperation	14
2.2.8.	Transitionen	14
2.2.9.	Interdisziplinäre Zusammenarbeit	15
3.	Qualitätssicherung	15
3.1.	Dokumentation	15
3.2.	Team.....	15
3.3.	Fortbildung	16
	Literaturverzeichnis.....	17

1. Betriebskonzept

Dem Betriebskonzept können Sie die Rahmenbedingungen und organisatorischen Gegebenheiten unseres Kindergartens entnehmen.

1.1. Organisationskonzept

Im Sinne der Qualitätssicherung sind wir stets bemüht, die Strukturqualität unserer Einrichtung auf einem besonders hohen Niveau zu halten. Vor allem der so wichtige Fachkraft-Kind- Schlüssel ist zentraler Bestandteil unserer offenen pädagogischen Arbeit und sichert den Kindern eine professionelle Responsivität in allen Entwicklungs- und Lernfeldern durch die Elementarpädagoginnen und der damit verbundenen behutsamen, kompetenten Begleitung dieser Bereiche.

1.1.1. Angaben zum Träger

Trägerin des Kindergartens ist die St. Erentrudis Stiftung der Erzdiözese Salzburg für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche

Friedensstraße 7, 5020 Salzburg, Tel: +43 676 848210-571, www.erentrudis-stiftung.at

1.1.2. Organisationsform

Wir führen einen Kindergarten mit einer Gruppe, den drei- bis sechsjährige Kinder besuchen können.

1.1.3. Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag: 7:00 bis 16:00 Uhr, Freitag: 7:00 bis 13:00 Uhr

1.1.4. Aufnahmemodalitäten

Wir sind an die gesetzlichen Vorgaben gebunden. Im Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (2019, geltende Fassung) steht unter § 16, Z 3 folgende Aufnahmereihung:

- besuchspflichtige Kinder
- Kinder, welche die institutionelle Einrichtung bereits besuchen
- Kinder, deren erziehungsberechtigte Personen
 - berufstätig, nachweislich arbeitsuchend oder in Ausbildung befindlich sind oder
 - verwandte oder verschwägerte Personen [...] pflegen
- Kinder, bei denen ein Bedarf an inklusiver Entwicklungsbegleitung besteht
- Geschwister von Kindern, welche den Kindergarten besuchen
- alle übrigen Kinder, die in der Wohngemeinde leben

1.1.5. Allgemeine organisatorische Aspekte

Wir führen einen Ganztagskindergarten, in dem die Kinder täglich ein warmes Mittagessen

einnehmen können. Wir halten uns an die gesetzlichen Vorgaben zur DSGVO und bieten den uns anvertrauten Kindern ein sicheres Lern- und Betätigungsfeld. Falls ein Kind zu Kindergartenbeginn noch nicht rein sein sollte, können wir den Prozess des Rein-Werdens in unserem neuen Wickelbereich kompetent und achtsam begleiten.

1.1.6. Personal

1 Leitung und Assistenzkindergartenpädagogin á 17h 1 gruppenführende Pädagogin á 40h

1 Assistenzkindergartenpädagogin á 30h 1 Assistenzkindergartenpädagogin á 5,5h

1.2. Raumkonzept

Unser Kindergarten eignet sich besonders für ein offenes Konzept. Der Gruppenraum, in dem auch ein Raumgerüst integriert ist, bietet eine Spielfläche von 81,34m², die gestaltet wird mit den klassischen Bereichen wie Bau- und Konstruktionsbereich, Wohn- und Familienspiel, didaktische Spiele, Ecke mit Büchern und Mal- und Zeichenbereich.

Für den Bau- und Konstruktionsbereich gibt es unterschiedliche Nischen mit Lego, Duplo, Holzbausteinen, und einem Podest, wo besondere Materialien (Flughafen, Bahnhof) angeboten werden können. Tiere und Figuren werden in den einzelnen Bereichen zur Bereicherung des Spiels angeboten. Das Wohn- und Familienspiel wird am großen „Winkefenster“ von der Buchecke und dem Kreativbereich begrenzt. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit hochwertigen Holzmöbeln und vielfältigen Materialien Alltagsgeschichten wie Wäsche waschen, Kochen, Tisch decken, telefonieren, uvm. Auszuspielen. Der Bilderbuchbereich ist eine heimelige Nische, bedeckt mit einem großen Blatt, um noch mehr für Ruhe zu sorgen. In einem Regal und einer zusätzlichen Holzkiste werden unterschiedliche Bücher angeboten, die sich nach Interessen, Jahreszeiten, Gruppenthemen und emotionalen Themen richten. Der Kreativbereich ist sowohl „einfacher“ Zeichentisch, als auch die Möglichkeit unterschiedliche Materialien zum Basteln, Werken, Kleben und Malen kennenzulernen und zu nutzen. Außerdem wird schwerpunktmäßig immer wieder mit der großen Wanne aus der Spürnasenecke Spiele zur sensorischen Wahrnehmung möglich gemacht. Unter der Treppe, die aufs Raumgerüst führt ist der schräge Bereich abgedunkelt und die Kinder können mit der Toniebox Hörspiele oder Musik hören, oder mit den Trödelspielen zur Ruhe kommen. Die zwei Teile des Raumgerüsts sind flexibel und werden variierend nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gestaltet. So können sie Kleine-Welt-Spiele beherbergen, oder Verkleidungsecke, Adventmarkt, Arzt oder Weltraum werden.

Da der Bereich in der Garderobe (34,76m²) schuhfreie Zone ist, wird er in zwei Spiellandschaften unterteilt. Hier haben sich durch Beobachtung und Optimierung der Autoteppich mit den großen Baufahrzeugen und der große Duplobereich bewährt. Hier befinden sich auch die Portfoliomappen, eine Couch zum Verweilen und der Geburtstagskalender sowie die Elterninformationstafeln. Der

direkt angrenzende Turn- und Bewegungsraum (81,55m²) wird täglich ab 8.00 Uhr für den Abbau des Bewegungsdrangs geöffnet. Es gibt für die Kinder die Möglichkeit, frei zu spielen, oder angeleiteten Bewegungsprogrammen zu folgen. Bei schönem Wetter verlegen wir die Bewegung in den großzügigen Garten. Die sonnenbestrahlte Terrasse (21,48m²) wird im Herbst als zusätzlicher Raum für sensorische Erfahrungen mit v.a. dem Element Wasser genützt, im Winter lässt sie sich für Experimente mit Schnee in die Bildungsarbeit integrieren. Der Personalraum/das Büro (22,32m²) dient nicht nur den Verwaltungstätigkeiten und für die Pausen der Mitarbeiterinnen, sondern wird als „Bienenstock“ für die Bildungsarbeit (Vorschulerziehung) genützt. Der Nassraum (10,35m²) beherbergt zwei Kindertoiletten, eine Erwachsenentoilette, zwei Kinderwaschbecken und eine Nische mit Waschmaschine und darüber befindlichem Wickelbereich.

1.3. Pädagogisches Grundkonzept

Grundsätzlich orientieren wir uns an einem offenen Konzept, das aber durch die Einbindung von Elementen einiger pädagogischer Ansätze erweitert und damit individualisiert wird.

1.3.1. Pädagogische Schwerpunktsetzung

Wir legen unsere pädagogische Konzeption relativ frei aus und orientieren uns dabei an mehreren pädagogischen Ansätzen. So fließen vereinzelte Ideen, Elemente und Haltungen aus folgenden Ansätzen ein: Freinet, Montessori, Reggio, Situationsansatz, infans-Konzept sowie Pikler und Fröbel.

2. Pädagogische Konzeption

Die Haltung, die wir als Pädagoginnen leben, unser Umgang mit den uns anvertrauten Kindern und unsere Einstellung zu den zu vermittelnden Inhalten sind in unserer pädagogischen Konzeption verankert.

2.1. Orientierungsqualität

Um die Qualitätssicherung und -verbesserung stets voranzutreiben, streben wir nach einem besonders hohen Niveau in der Orientierungsqualität. Sie umfasst unsere Leitbilder, Vorstellungen und Überzeugungen und werden im Alltag in unserem Handeln sichtbar.

2.1.1. Bildungsauftrag

Unser gesetzlicher Auftrag ist im bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan festgelegt und im Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz geregelt. Zudem halten wir uns an den religionspädagogischen Rahmenplan und den Wertekatalog.

2.1.2. Bild vom Kind / Rollenverständnis des pädagogischen Personals

Selbsttätigkeit: unsere **Kinder** suchen sich ihre Spiel- und Beschäftigungsinteressen selbst aus, organisieren sich und ihre Spiele selbst, holen sich Hilfe, wenn sie welche brauchen, sind aktiv und lernen im Tun und Ausprobieren. Unsere **Pädagoginnen** beobachten die Kinder in ihrem Tun, bieten Hilfestellungen an, wenn die Kinder es brauchen und gestalten auf Grundlage der intensiven Beobachtung die Räume so, dass die kindlichen Interessen bedient werden und die Kinder selbsttätig ins Arbeiten kommen können.

Autonomie: unsere **Kinder** dürfen vielfach selbstbestimmt entscheiden, womit sie sich beschäftigen wollen, innerhalb der natürlichen und organisatorischen Grenzen sollten ihnen alle Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu jeder Zeit offenstehen, damit sie frei wählen können, was ihrem Entwicklungsstand, ihrem Interesse und ihrem Bedürfnis im Moment gerade entspricht. Unsere **Pädagoginnen** stehen als Möglichmacherinnen den Kindern zur Seite, erkennen Interessen und wissen um die Materialien, die im Kindergarten befindlich sind, um diese den Kindern zu richten. Außerdem erkennen sie natürliche und organisatorische Grenzen und erklären diese den Kindern wenn nötig im Gespräch auf Augenhöhe.

Bedürfnisorientiertheit: unsere **Kinder** haben jeden Tag unterschiedliche Bedürfnisse, die sie befriedigen wollen. Im Kindergarten ist Platz für individuelle Bedürfnisse, die meistens vor den Interessen und Entwicklungsständen die primäre Aufmerksamkeit von Kindern brauchen. Denn sind die Bedürfnisse erfüllt, kann das Kind sich wieder in Ruhe auf den Lernprozess einlassen. Unsere **Pädagoginnen** erkennen und begleiten kindliche Grundbedürfnisse und wiegen ab, welche weiteren Bedürfnisse der Kinder einer sofortigen Begleitung und Zuwendung bedarf, und welche individuellen Bedürfnisse beispielsweise Gruppenbedürfnissen auch mal untergeordnet werden (müssen).

Situationsspezifität: unsere **Kinder** leben immer im Moment! Jedes Interesse und jedes Bedürfnis kann sich jeden Moment ändern. Unsere Kinder sollen im Kindergarten die Möglichkeit haben, in jeder Situation zu entscheiden, womit sie sich beschäftigen wollen, mit welchen Freunden sie spielen und lernen mögen oder auch wann sie sich gerne zurückziehen oder alleine sein wollen. Unsere **Pädagoginnen** erkennen aufgrund ihrer Beobachtung in den unterschiedlichen Situationen die individuellen oder Gruppenbedürfnisse, schätzen diese ein und reagieren von Situation zu Situation unterschiedlich und gerecht.

Freiwilligkeit: unsere **Kinder** sollen zu nichts gezwungen werden. Sie dürfen sich ihre Spiel- und Beschäftigungsmaterialien ebenso wie ihre Spielpartner*innen zu fast jeder Zeit selbst aussuchen. Kinder sollen lustbetont und freiwillig im Lernprozess agieren können, um einen möglichst hohen Lernerfolg zu erzielen. Unsere **Pädagoginnen** beobachten die Kinder und ihre

Sozialen Interaktionen. Sie begleiten vor allem sprachlich täglich viele soziale Situationen, damit alle Kinder die Möglichkeit auf eine faire Freiwilligkeit haben. Sie bemühen sich dabei um Gerechtigkeit und Abwechslung.

Partizipation: unsere **Kinder** fühlen sich ernst genommen, wenn sie ein Mitspracherecht haben. Sie sollen im Kindergarten die Möglichkeit haben, Entscheidungen, die die Gruppe, das Lern- und Spielmaterial, Ausflüge, Unternehmungen und Themen betreffen, mitzubestimmen. Unsere **Pädagoginnen** erfahren vor allem über die Beobachtung von den Lernthemen der Kinder und bereiten auf Grundlage derselben den Raum für die Kinder. Zudem beteiligen sie die Kinder überdies hinaus auch noch an Entscheidungen, die vor allem die direkte Lebenswelt der Kinder im Kindergarten betreffen.

Interessenbasiert: unsere **Kinder** kommen mit einem inneren Bauplan auf die Welt. Wenn sie Zeit und Gelegenheit haben, suchen sie sich ihre Lernfelder also gerne selbst aus und beschäftigen sich dann auch intensiv und eingehend mit ihren Themen, bis dieses soweit gesättigt sind. Unsere **Pädagoginnen** sind in diesem Fall Möglichmacherinnen. Sie erkennen die kindlichen Interessen und bieten Lern- und Spielmaterialien an, gestalten Räume und Raumteile um oder bieten Ausflüge und Unternehmungen mit Klein-, Teil- oder Gesamtgruppen an.

Stärken: unsere **Kinder** haben alle ihre Stärken, die sie mitbringen, ihre Begabungen, Ressourcen und ihre Fähigkeiten. Unsere **Pädagoginnen** haben einen ressourcenorientierten Blick auf das einzelne Kind, das heißt, sie schauen auf die Stärken und Fähigkeiten. Sie bereiten eine Umgebung vor, in der das Kind seine Stärken und Begabungen entfalten kann.

Lokomotivprinzip: unsere **Kinder** sind in dem, was sie können oft sehr sicher, Dinge, die sie nicht so gut können, meiden sie. Die Kinder nützen ihre Stärken, um immer wieder mehr, Neues, Anderes... auszuprobieren und kommen bei Misserfolgen gerne auf ihre Stärken und Grundlagen zurück, um von dort aus erneut zu starten und sich selbst heraus zu fordern. Unsere **Pädagoginnen** schauen immer auf die Stärken und Kompetenzen der Kinder. Im Sinne des Lokomotivprinzips bereiten sie Impulse oder kleine Angebote vor, um Kinder zu animieren, aus ihrer Komfortzone heraus zu kommen und neue Herausforderungen anzunehmen. Außerdem werden im Sinne des „bridgings“ Spielbereiche vermischt, um Kinder dazu zu animieren in ihrem favorisierten Bereich auch neue Herausforderungen anzugehen.

Fehlerkultur: unsere **Kinder** lernen durch Erfolg und Misserfolg. Unsere besten Lernfelder sind jene, in denen wir Fehler machen, denn dann können wir überlegen, was wir anders machen können, um die Situation zu optimieren. Unsere **Pädagoginnen** sehen einen Fehler nicht als etwas Schlechtes an, sondern als eine Lernmöglichkeit. Sie weisen nicht auf richtig und falsch hin, sondern begeben sich mit den Kindern in den Dialog, um gemeinsam heraus zu finden, was wir

anders machen können, damit ein Projekt das nächste Mal gelingt.

Lernende im Prozess: unsere **Kinder** lernen täglich, ständig, zu jeder Zeit. Sie sind wissbegierig, neugierig und saugen Informationen auf wie kleine Schwämme. Sie denken anders, unkomplizierter und vielfältiger als wir Erwachsene. Unsere **Pädagoginnen** sind ebenfalls Lernende. Sie geben keine Antworten vor, sondern helfen den Kinder im Gespräch, selbst auf Lösungen zu kommen. Sie überlegen gemeinsam mit den Kindern, wie man eine soziale Situation, ein Bauwerk, ein Spiel, eine Bastelarbeit, einen Wissensbereich sich selbst erschließen, optimieren, umsetzen oder lösen kann.

Vorbereitete Umgebung: unsere **Kinder** geben uns mit ihrem Verhalten und ihren Interessen vor, womit sie sich gerade beschäftigen wollen. Unsere **Pädagoginnen** interpretieren und analysieren die Beobachtungen der Kinder und gestalten die Räume dahingehend, bzw. bieten interessenbasierte Impulse im Alltag an.

2.1.3. Erziehungspartnerschaft

Die Partnerschaft, die wir mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder eingehen, ist eine professionell-wertschätzende. Wir sehen die Eltern als Expert:innen ihrer Kinder und lernen im täglichen Austausch und in jährlich mehrfach stattfindenden Entwicklungs- und anderen Elterngesprächen mehr über die Lebenswelt der Kinder, den Charakter und die Gewohnheiten von ihnen, und die Eltern erfahren im nahezu täglichen kurzen Gespräch Informationen über den Kindergartenalltag und besondere Vorkommnisse. Die Gespräche sind jederzeit geprägt von Wertschätzung, Achtsamkeit und Wohlwollen.

An einer Elterninformationstafel finden die Eltern aktuelle Informationen oder sind zur Mitarbeit im Kindergartenalltag eingeladen. Außerdem gibt es Elternrollen für Umfragen oder besondere Informationen. Auch die Anschlagtafeln im Garderobenbereich dienen der Verbildlichung des pädagogischen Alltags. Die Transparenz über unsere Bildungsarbeit können die Eltern das ganze Jahr über in unserer Erziehungspartnerschaftsmappe nachschlagen. Hier sammeln wir alle Informationen und Anschläge.

2.2. Prozessqualität

Die Atmosphäre bei uns im Kindergarten soll eine friedvolle, ruhige und lernanregende sein. Die Erfahrungen, die die uns anvertrauten Kinder bei uns machen, sollen spannend, gleichwürdig und positiv sein. Wir legen bei der Prozessqualität großen Wert auf ein hohes Niveau, um die Kinder bestmöglich auf ihren weiteren Bildungsweg vorzubereiten.

2.2.1. Bildungsbereiche und Inhalte und deren exemplarische Umsetzung

Emotionen und Soziale Beziehungen: Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, die danach streben, eine Bindung zu Menschen (primär vorerst zu Erwachsenen) zu gestalten. Im Dialog helfen wir den Kindern ihre soziale Kompetenz und ihre vielseitigen Emotionen zu verstehen, einzuordnen und sie im Kontext des Ko-Konstruktivismus zu verorten.

Ethik und Gesellschaft: Als Vorbilder leben wir den Kindern einen gendergerechten und diversitätsfreundlichen Umgang miteinander vor und helfen ihnen, vor allem im Gespräch, gesellschaftliche Regeln kennen zu lernen, zu akzeptieren, aber auch zu hinterfragen.

Sprache und Kommunikation: Alles Miteinander ist Kommunikation. Wir kommunizieren immer miteinander, non- und verbal. Die Kinder in unserer Einrichtung lernen anhand von fairen Kommunikationsregeln, miteinander zu spielen, zu lernen, aber auch Konflikte zu lösen.

Bewegung und Gesundheit: Wir legen großen Wert auf ein gesundes Zusammenleben. Bewegungsraum oder Garten sind immer geöffnet, um dem kindlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden. Gesunde Jause und ausreichend frische Luft wollen wir den Kindern zu jederzeit ermöglichen.

Ästhetik und Gestaltung: Die kindliche Kreativität beschränkt sich nicht nur auf den Mal- und Zeichenbereich. Wir bemühen uns, die kindlichen Interessen aufzugreifen und den Lernfeldern der Kinder entsprechende Impulse in vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten anzubieten. Wir bemühen uns, auf Schablonenarbeit weitgehend zu verzichten.

Natur und Technik: Naturwissenschaften und Technik, zusammen mit Mathematik und Informatik sind schwerpunktmäßig in unserem Kindergarten alltäglich in die Bildungsarbeit miteingebunden. Die Spürnasenecke ist immer zugänglich und das gemeinsame Forschen, Erleben, Entdecken und Explorieren mit den Kindern zählen wir zu unseren pädagogischen Aufgaben.

2.2.2. Unsere Pädagogische Prinzipien

Ganzheitlichkeit: das Ansprechen aller Sinne, um dem Kind ein ganzheitliches Lernen auf allen Ebenen zu ermöglichen.

Individualisierung: jedes Kind und seine Familie ist angenommen in seiner Individualität.

Differenzierung: möglichst viel und verschiedenes anbieten, um den Kindern ein größtmögliches Lernumfeld zu schaffen.

Empowerment: die „Ermächtigung“ von Kindern und Erwachsenen, ihre Ressourcen wahrzunehmen, wertzuschätzen und einzusetzen.

Lebensweltorientierung: um den Lernerfolg zu garantieren, knüpfen Bildungsangebote an die Lebenswelt der Kinder an, damit sie Inhalte selbständig vernetzen können.

Sachrichtigkeit: Informationen und Themen werden sachrichtig vermittelt.

Diversität: unsere Vielfalt macht unsere Gruppe stark, weil wir individuell so viel zur Gestaltung beitragen können.

Geschlechtssensibilität: unabhängig vom Geschlecht wollen wir alle Kinder in ihrer individuellen Entwicklung begleiten und unterstützen.

Transparenz: die Komplexität der pädagogischen Praxis für Eltern und Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Bildungspartnerschaft: Eltern werden als Expert*innen für ihre Kinder gesehen, die Partnerschaft beruht auf gegenseitigem Interesse.

Selbstkompetenz: positives Selbstkonzept, Selbständigkeit, Eigeninitiative, Fähigkeit für sich selbst verantwortlich zu sein.

Sachkompetenz: explorierender, handlungsnaher Umgang mit Objekten und Materialien, begreifen von Zusammenhängen, lösungsorientiertes Denken.

Sozialkompetenz: in sozialen Gruppen handlungsfähig zu sein, Mitverantwortung tragen, Empathie entwickeln.

Lernmethodische Kompetenz: Entwicklung eines Bewusstseins über das eigene Lernen; wie bin ich dazu gekommen, wie habe ich das gelernt, warum kann ich das jetzt und konnte es gestern noch nicht. Die Kinder lernen auf der Metaebene.

2.2.3. Inklusive Entwicklungsbegleitung

Im Sinne der Inklusion ist bei uns im Kindergarten jeder Mensch mit all seinen Begabungen und Talenten gleich viel wert und herzlich willkommen! Derzeit haben wir kein spezifisch eingestuftes Kind in unserem Kindergarten. Stiftungsintern sind wir gut im Austausch. Im Bedarfsfall wird einrichtungsübergreifend besprochen in welchem unserer Pfarrkindergärten das betreffende Kind die beste Betreuung hat.

2.2.4. Sprachbildung/Sprachförderung

Da bei uns ein großer Teil der Entwicklungsbegleitung aus der sprachlicher Begleitung von Ereignissen und Situationen besteht, sind die Kinder stets von Sprache umgeben. In der täglichen Kommunikation erleben die Kinder nicht nur die Erweiterung ihres Wortschatzes sondern lernen auch noch Regeln und Verhaltensweisen im Dialog und im sozialen Miteinander kennen und können sie in weiterer Folge vertiefen.

2.2.5. Themen der Altersgruppen

Die Basis unserer Planung ist die Beobachtung. Lernthemen, Lernfelder und Schwerpunktthemen ergeben sich aus den täglichen, schriftlichen Beobachtungen der uns anvertrauten Kinder. Aufgrund der Beobachtung ergibt sich im pädagogischen Gespräch eine Gewichtung der Interessengebiete und Bedürfnisse der Kinder, nach denen sich die (Um)Gestaltung der Räumlichkeiten richtet und die vorbereitete Umgebung geplant und umgesetzt wird.

2.2.6. Tagesstruktur

7:00 Uhr	der Kindergarten sperrt auf – die erste Pädagogin startet
8:00 Uhr	die zweite Pädagogin ist anwesend, Turnsaal wird für die Bewegung geöffnet
Bis 8:30 Uhr	Bringzeit – die dritte Pädagogin startet
Ca. 8:30 Uhr	Morgenkreis – kurz
8:30 Uhr bis 11:30 Uhr	primäre Bildungszeit
11:30 Uhr bis 12:30 Uhr	Abholzeit für die Kinder, die nicht Mittagessen 12:00 Uhr Mittagessen
12:45 Uhr bis 13:00 Uhr	Abholzeit für die Kinder, die essen, aber am Nachmittag nicht mehr anwesend sind
13:00 Uhr bis 13:30 Uhr	Ruhe- und Erholungsphase, das Abholen ist nicht möglich 13:30
Uhr bis 16:00 Uhr	Nachmittag, ab 14:30 Uhr nur mehr eine Pädagogin

2.2.7. Bildungskooperation

Wir bemühen uns, vielfältige Bildungskooperationen wahrzunehmen. So treffen wir uns u.a. mit anderen (Stiftungs-)Kindergärten, haben zur Stadtbibliothek Kontakt aufgenommen, dort bereits einen Bildungsimpuls besucht, und arbeiten mit Mag. Doris Müller-Baumgartner zusammen, die die kybernetische Methode anbietet. Zudem bereichert das Bewegungsprojekt „Gib mir 5“ des BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung, sowie des BM für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport seit einigen Jahren unseren Kindergartenalltag.

2.2.8. Transitionen

Eingewöhnung: für die Eingewöhnung brauchen Eltern, Kinder und Pädagoginnen vor allem Zeit. In einer stressfreien Atmosphäre lernen Pädagogin, Eltern und Kind einander kennen, die Mutter/der Vater ist anwesend, exploriert mit dem Kind gemeinsam die Umgebung. Sobald eine Bindung zwischen Pädagogin und Kind aufgebaut ist, können individuelle Alleine-Zeiten abgemacht werden, an die sich alle Beteiligten dringend halten sollen.

Mikrotransitionen im Tagesablauf: vielen Kindern fallen kleine Übergänge von einer Situation

in die andere schwer. Unsere Pädagoginnen begleiten sie liebevoll und angemessen, damit sie sich an diese Übergänge gewöhnen können.

Übertritt in die Volksschule: Wir sind bemüht um eine Zusammenarbeit mit der VS Morzg, die in angrenzender Nähe befindlich ist.

2.2.9. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die St. Erentrudisstiftung ist kontinuierlich um Qualitätssicherung bemüht und arbeitet daher eng mit der Erzdiözese Salzburg bzw. dem Amt für Schule und Bildung zusammen, die unter anderem die pastorale Aufgabe der Pfarrkindergärten unterstützen will. Kontakt besteht regelmäßig zu den anderen Leitungen der diversen Pfarrkindergärten, auch steht die Einrichtungsleitung in gutem Austausch mit Pädagog:innen in vielen Bundesländern Österreichs und trifft sich mit diesen zu Reflexions- und Erfahrungsgesprächen.

3. Qualitätssicherung

Wir sind stets bemüht, die pädagogische Qualität zu sichern und weiter zu entwickeln. Wir beobachten und evaluieren den pädagogischen Alltag und uns selbst, besprechen und reflektieren, um in gemeinsam vereinbarten Qualitätszielen eine Optimierung anzustreben.

3.1. Dokumentation

Die Dokumentation der pädagogischen Arbeit enthält neben den Beobachtungen auch die Planung und Reflexion der sich aus der Beobachtung ergebenden Schwerpunkte und gesetzten Impulse und Angebote. Hierfür haben wir unser eigenes Planungskonzept entwickelt, das aus Einzel-, Situations- und Gruppenbeobachtungen besteht, aus welchen die Impulse für die Gruppe abgeleitet werden. Zudem arbeiten wir bei einzelnen Fertigkeiten (hüpfen, werfen, fangen, Kopffüßer malen) mit selbsterstellten Checklisten. Die Kinder führen mit uns und den Eltern gemeinsam ihre Portfoliomappen. So werden diese mit besonderen Erlebnissen, von uns oder den Eltern beobachteten Entwicklungsschritten oder von den Kindern gewünschten Portfolioblättern gefüllt. Am Ende der Kindergartenzeit erarbeiten wir mit den Kindern gemeinsam anhand ihrer Mappe ihre wichtigsten Meilensteine und verschriftlichen dieselben erneut. Wir sind im Team im dauerhaften Austausch und somit ständig am Evaluieren und Optimieren, um der aktuellen Kindergruppe eine entsprechend anregende Umwelt zu bieten.

3.2. Team

Wir besprechen täglich und wöchentlich im pädagogischen Team (persönlich oder per Whatsapp), monatlich im Großteam, indem wir unsere Beobachtungen zusammen tragen, analysieren und die Umgebung für die Kinder ihren Interessen, Bedürfnissen und Lernfeldern entsprechend anzupassen. Einmal pro Monat findet ein Austausch in einer Arbeitsgemeinschaft mit den

Leiterinnen aller Kindergärten der St. Erentrudis Stiftung der Erzdiözese Salzburg statt. Zusätzlich hat unser Team einen jährlichen Teamtag im Ausmaß von acht Stunden, der ebenfalls der Fort- und Weiterbildung und der Qualitätssicherung dient.

3.3. Fortbildung

Unser Team bildet sich jährlich im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben bzw. über dieselben hinaus, einschlägig fort.

Literaturverzeichnis

Charlotte Bühler Institut (Hrsg.). (2009). Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Charlotte Bühler Institut (Hrsg.). (2010). Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Groß, M. (2022). Pädagogische Ansätze für die Kita. München: Don Bosco.

Salzburger Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz. (2019). Geltende Fassung.